



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neuentdeckte altsaechsische Psalmenfragmente aus der Karolingerzeit

Kleczkowski, Adam

Krakowie, 1923/1926

für den Osten § 25

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67978)

8. Schwund des *h* in *thur* cf. *thur* Beda (Essen), E^e u. Schwund des intervokalischen *g*: *gein-*: *gegin-* cf. *geinuuardi* (hd.?), *angein* E^e kommt in westsächsischen Denkmälern (Essen) vor.

9. *gihufti*: *gihuhti* mit *ft* für (hd.) *ht* halte ich für westlich cf. § 23, 2 u. zwar entweder mittel- oder ost-nieder-fr., oder aber west-sächsisch (Werden, ganz im Westen an der nfr. Grenze) cf. amfr. (im Trierer Vokabular) *furiuurftio*: *furiwurhtio* vicarius, mhd. *vürwürhte* Vertreter im Zweikampf, *hufta* = *uhta* vigilia matutina, Fr. Kluge ZfdW. I 73, aonfr. *druftene*, *-ines* domino, *-i*, amfr. *sufte* pestilentiae, *druftin* domine, in den Werd. Prud. Gl. *adamzunfti* flatu spiritus, bei Lacomblet 3, 335 *durchluftigh* u. as. *genuftsamidu* ubertate (Psalmen), mnd. *durchluftich*, *duftich* tüchtig, W. van Helten ZfdW. XI 239, Altostniederfr. Gr. § 49, A. Lasch, Mnd. Gr. § 296.

§ 25. Für den Osten des sächsischen Gebietes würden dagegen nach Conradi sprechen:

1, *mik*₆, 2. *ft*, 3. *fon.*, 4. *-es*, *-e*.

1. *mik*₄: *mek*. Kauffmann (Germania 37, 368 u. Zs. f. d. Ph. 32, 519) verlegt den Cottonianus wegen *mik* nach dem östlichen Westfalen nach Korvey, aber *mik* befindet sich auch in anderen Denkmälern, die sicher im Westen (nicht im östlichen Westfalen) entstanden sind, cf. die Werden-Düsseldorfer Prudentius Glossen, den Beichtspiegel (Essen), Stücke einer Psalmenauslegung (Werden, ganz im Westen an der niederfränkischen Grenze), so daß eine Teilung in ein *mik*-Gebiet im Osten, u. *mi*-Gebiet im Westen (cf. Conradi 2) für unsere Fragmente wie überhaupt für das 9. Jh. nicht durchführbar ist, da einerseits *mik* eine alte Form sein kann u. *mi* aus dem Dat. eingedrungen ist, andererseits in *mik* auch niederfränkischer Einfluß vorliegen kann, der in dem äußersten Westen am wahrscheinlichsten ist. Neben *mik*₆ tritt einmal *mek* mit *e* auf: *erlosde mek* liberavit me; die Form *mek* kann schwerlich als unbetont gelten; nun hat das sächs. Taufgelöbniß (aus Mainz, also eher west- als ost-sächsisch?) eine Pronominalform *ec* ich, die sich nur in diesem Denkmal findet, da *ec*, in den Essener Evangeliarglossen unsicher ist, cf. Wadstein 56 Anm. 9; zeigt diese Form *mek*, wie *ec* auf Westen hin? cf. § 22. 1.

2. Die Bewahrung des *ft*, das im Westen früh zu *ht* wurde Conradi p. 7: *krafti*₄, *kraftia*₁, *fornumft*, (hd.?): as. ist *ft* im allgemeinen erhalten, im Heliand, der vorwiegend auch nach Westen

verlegt wird, findet sich nur einmal der Übergang in *ht*: *craht* C 38 u. vielleicht *thurhftig* (Mischform) C 525; in kl. Denkmälern steht häufiger *ht* in Werd. Gl., Ess. Gl., Freckh. Heb., aber in Essener Evangeliarglossen sind Doppelformen *ht*: *ft*: *eht*, *hahta*, *haht*... aber *uncraft*, *uncrefti*, *unkraftaga*. Schwierigkeiten macht der umgekehrte Übergang von *hd*. *ht* \Rightarrow *ft*: *gihuhti*: *gihufti*, cf. dat. sg. *genuftsamidu* ubertate Psalmenauslegung (Werden) = **ginuhtsamidu*, ahd. *ginuhtsam*: *ginuog*; kaum weist *gihufti* auf bewußte *hd*. Rückbildung niederdeutscher Form hin, da doch *gihuhti* *hd*. ist; am ehesten ist dies *ft* mfr. oder nfr. cf. *genuhtsamora* Gl. L. u. spricht für den Westen cf. § 22. 9, obwohl sporadisch *as*. u. ahd. *ft* \Leftarrow *ht*, cf. erst spätahd. *zorht* \Rightarrow *zorft*.

3. *fon*₁ braucht auch nicht nach dem Osten zu weisen, cf. Conradi p. 7; es ist in unseren Fragmenten sicher *hd*. wie in den Essener Evangeliarglossen, aber nicht für das westliche *fan*, sondern für das sonst vorkommende *from*₁, das als Präposition angelsächsisch sein kann cf. Wörterbuch; zu *o* cf. *uromstan* distare \equiv *fromstān* Merseburger Gl. aus dem Anfang des 11. Jh.s mit starken anglofriesischen Einflüssen. Das in M C nicht seltene *fon* neben *fan* ist nach Holthausen § 127 wohl die unbetonte Form. Also *fon* entweder *hd*. oder die unbetonte Form von *fan*, in beiden Fällen nichts für den Osten beweisend.

4. Der Gen. *-es*, Dat. *-e* der *o*-Deklination braucht gar nicht dem Osten zugeteilt zu werden, im Gegensatz zu *-as*, *-a* des Westens, da *-es*, *-e* auch in sicher westlichen Denkmälern vorkommt cf. s. Taufgelöbnis (Mainz), Ess. Ev. (Essen), Ess. Heb. (Essen), Psalmen (bloß *e*, Werden), abgesehen davon, daß die meisten Handschriften beide Formen nebeneinander aufweisen: die ursprüngliche *-es* u. die daraus entwickelte *-as*, so M, C, Ess. Heb., Gen., Beichte, Fr. Heb., Ess. u. Werd. Gl. cf. H. § 265, G. § 297.

§ 26. Den Westen angenommen kann man auf Grund des Alt-sächsischen vielleicht eine nähere Lokalisierung u. Chronologie versuchen.

Orthographie. Die Zeichen \bar{b} ₆, \bar{d} ₄₀; \bar{b} ist offenbar eine Werdener Eigentümlichkeit, denn es kommt, abgesehen von den Heliandhandschriften, nur in den Werdener Denkmälern vor; \bar{d} ist innerhalb des *as*. Gebietes beschränkt auf Werden u. das benachbarte Essen cf. Evangeliarglossen u. kommt in der Ausdehnung wie im